

sei, die Vorherrschaft in Europa zu übernehmen. Österreich fungiert dabei als Wahrerin der Reichstradition, die das Potential hätte, die ganze deutschsprachige Welt zu einen und gegen den grossen Erzfeind Frankreich sowie Bedrohungen aus Asien zu verteidigen, mit denen das Zarenreich und die Türkei gemeint sind. Die angestrebte Lösung ist ein Staatenbund unter österreichisch-imperialer Führung, wobei interessanterweise das ehemalige Mitglied des Liechtensteiner Landrats ein parlamentarisches Modell klar ablehnt.

Die Vertreter des grossdeutschen wie des kleindeutschen Modells werden von Oehri heftig kritisiert, da sie durch ihre Forderungen nach einem Staat, der auf der Grundlage der Nationalität aufgebaut sein soll, die Machtbasis Österreichs, nämlich den Vielvölkerstaat, in Frage stellen. Politische Überlegungen sind den nationalen klar übergeordnet, der Charakter der Donaumonarchie darf nicht durch nationale Ideen zerstört werden. Die Schuld an der aktuellen Misere eines handlungsunfähigen, weil gespaltenen Reiches wird einerseits der preussischen «Sonderpolitik», andererseits – in einer historischen Dimension – den deutschen Fürsten, die in der Vergangenheit die Autorität der apostolischen Majestät immer wieder missachteten, zugeschrieben.

Anhand solcher Elemente in den Texten wird klar, dass es Oehri nicht um eine primär nationale Idee, sondern um die Erhaltung beziehungsweise Wiedererrichtung des alten Reiches geht, dem er auch abstrakte kulturelle Werte zuordnet. Im Gesamtzusammenhang bleibt er letztlich in einer alten Reichsidentität verhaftet. Eine Art Weltalterlehre dient diesen Vorstellungen als Basis. Nach der Antike folgte das christliche Zeitalter, dem das momentane, von den Vorstellungen der Französischen Revolution geprägte folgte. In diesem Zeitalter ist das zu lösende Grundproblem der richtige Umgang mit den neu entstandenen Freiheiten.

Oehri fusioniert frühnationale Vorstellungen mit liberalen, irrational-mythische Ideenfragmente mit sehr konkreten politischen Analysen. In seiner letzten Veröffentlichung versucht er, die Welt durch einen allgemeinen, obersten Naturgrundsatz zu erklären, wobei er sowohl die christliche als auch die naturwissenschaftliche Lehre vom Aufbau und Entstehen der Welt verwirft und durch die Vorstellung von einer «allebenden Natur» ersetzt, aus der alle Erklärungsmöglichkeiten abzuleiten sind. Eine Vielzahl von Phänomenen der Natur, vom Nordlicht über die Elektrizität bis hin zu Ebbe und Flut, wird dann herausgegriffen, um diesen obersten Naturgrundsatz zu demonstrieren.